

Dieses eine Gramm Hoffnung mehr (Johannes der Täufer)

Manche denken ja, in der Kirche dürfe man nicht zweifeln. Das ist falsch. Selbstverständlich darf man zweifeln. Man muss sogar zweifeln, sonst kommt man ja nie weiter mit seinen Gedanken. Heute ist der Geburtstag eines wichtigen Zweiflers, genau ein halbes Jahr vor dem Heiligen Abend: Johannes der Täufer, Sohn der Elisabeth und des Zacharias.

Er predigt und tauft und mahnt die Menschen, ihrer selbst nie zu sicher zu sein. Gott ist nicht nur lieb, sagt er, Gott will euer ganzes Herz. Aber Johannes zweifelt auch und sorgt sich, ob der stille und liebevolle Jesus wirklich der richtige Sohn Gottes ist. Als Johannes im Gefängnis sitzt, lässt er Jesus fragen: Bist du wirklich der von Gott geschickte Mensch, der uns erlöst? Der gefangene Johannes ist voller Zweifel, weil Jesus so leise spricht und gar nicht zu den Waffen greift, um die Besserung der Menschen zu erzwingen und die Bösen zu vernichten. Johannes wird irre an sich und an seinem Glauben. Warum greift Gott nicht ein? Warum sitzen Menschen im Gefängnis, obwohl sie keiner Fliege etwas zu Leide tun und nur vom Glauben erzählen? Warum ist Gott oft so anders, als ich ihn mir wünsche?

Wo kämen wir hin, wenn wir nicht zweifeln dürften? Das wäre schrecklich. Zweifel sind das Salz des Glaubens. Nur wer zweifelt und Fragen stellt, kommt im Leben überhaupt weiter. Und mit Gott auch. Wichtig ist nur, dass wir immer ein Gramm mehr Hoffnung haben als Zweifel. Dieses Gramm mehr an Hoffnung bekommt Johannes. Und zwar direkt von Jesus. Der lässt dem gefangenen Freund ausrichten: Mach dir keine Sorgen, Johannes. Die Welt verändert sich nicht mit Hau-Ruck und Hau-Drauf, sondern mit stiller und andauernder Liebe. Immer wieder Liebe, immer wieder das freundliche Wort. Und wenn man ernst und streng werden muss, dann ernst und streng aus Liebe. Du kannst einem Menschen alles sagen und von ihm alles verlangen, wenn du ihm zugleich zeigst, dass du ihn achtest.

Das ist das eine Gramm Hoffnung mehr: Ein Mensch kann sich ändern, kann besser und sogar gut werden - wenn er weiß, dass man ihn nicht vernichten will, sondern dass er trotz allem geachtet, ja geliebt wird.